

Deutsch 10c – 23.02.2021

Hallo liebe 10c

am Mittwoch, 13 Uhr, biete ich euch eine Videokonferenz an (23.02.). Diese dient dazu Fragen zu stellen oder Ähnliches. Den Link dazu schicke ich euch im Chat. Schreibt mir dann auch nochmal, wer Interesse hat und dabei sein wird.

Nach dem Sturm und Drang, kommen wir nun zur **Klassik**.

Aufgaben:

- Erarbeitet euch den Epochenüberblick zur Weimarer Klassik auf der Seite 430 – 431.
- Recherchiert im Internet nach typischen Werken der Weimarer Klassik und listet diese auf.
- Lest das Gedicht „Das Göttliche“ von Goethe auf der Seite 428 im Buch und erarbeitet an diesem Gedicht typische Merkmale der Weimarer Klassik.

Das war es dann schon für heute. Die Ergebnisse bekomme ich von Michelle, Robert, Lea und Helena.

Lösungsvorschläge zum Sturm und Drang

Zu Prometheus allgemein:

Goethes Hymne entstand 1774 während der Arbeit an einem gleichnamigen Drama, in dem der Lehrer der Menschheit seinen Schützlingen auch die Sprache des Gefühls (für Liebe und Tod) beibringt. Nach der Veröffentlichung entwickelte sich der „Pantheismusstreit“, in dem Goethe vorgeworfen wurde, er beschränke die Herrschaft Gottes auf den Himmel und nehme für sich selbst in Anspruch, wie ein Gott die irdische Welt gestalten zu können.

Das Thema in „Prometheus“ ist der Protest des jugendlichen Genies gegen die patriarchalische Autorität (der Götter). Diese wird in Frage gestellt, und zwar als theologische, politische und familiale Autorität. Die Hymne basiert auf einer Nebenform der Sage. Prometheus wird nicht als Lehrer der Menschen und Bringer des Feuers vorgestellt, sondern als Rebell gegen Zeus, der Menschen schafft, um ihnen die eigene rebellische Gesinnung einzupflanzen. Dass Goethe Elemente des christlichen Schöpfungsmythos mit dem griechischen mischt, hat seit der Veröffentlichung für Irritationen gesorgt. In „Prometheus“ konstituiert sich der Mensch als Person dadurch, dass er sich von der Autorität der Götter lossagt und sich auf sich selbst besinnt.

Lb. S. 416, Aufgabe 1

Der Sprecher der Hymne identifiziert sich ganz mit der Figur des Prometheus. Der Rebell gegen die Ordnung der Götter führt auch die Sprache des Rebellen: „Ich kenne nichts Ärmer's / Unter der Sonn' als euch Götter.“ (V. 13 f.) Das ist Provokation. Der zentrale Gedanke: Die Götter und mit ihnen der Göttervater Zeus leben von der kindlichen und elenden Verehrung der Menschen. Die Anklage richtet sich gegen die gefühllosen Götter. Naive Menschen, die auf ihre Zuwendung hoffen, werden in ihrer Bedrängnis von ihnen allein gelassen. In dieser Situation erfährt der erwachsen werdende Mensch seine eigene Kraft: „Hast du's nicht alles selbst vollendet, / Heilig glühend Herz?“ (V. 33 f.) Es wird der Entwicklungs- und Emanzipationsgedanke der Aufklärung sichtbar: Prometheus' Anklage gegen die Götter beschreibt zugleich den Prozess des Erwachsenwerdens der Menschheit. Und Prometheus sieht seine Entwicklung als prototypisch für die Menschen. Er schafft sie, damit sie den gleichen Weg gehen wie er.

Aufgabe 3

Der Mythos von Prometheus macht aus dem Titanen einen Rebellen gegen die Götter, besonders gegen Zeus, der den Menschen das Feuer vorenthalten will. Prometheus verbündet sich mit den Menschen und macht sie – durch das Feuer – zu weniger abhängigen Wesen. Dafür wird er bestraft, am Kaukasus festgeschmiedet, und der Adler des Zeus frisst täglich von seiner Leber. Erst Herakles löst Prometheus' Fesseln und tötet den Adler mit seinen Pfeilen. Goethe hat das Motiv der Rebellion aufgegriffen, dann aber in Prometheus einen Demiurgen geschaffen, der das Schaffen von Menschen aus Erde betreibt. Nach der Schöpfungsgeschichte des Alten Testaments wurde Adam auf diese Weise geschaffen. Goethe blendet also Teile des christlichen und Teile des antiken Mythos ineinander. Auch das wurde von den Zeitgenossen als Provokation empfunden.

Merkmale des Sturm und Drang in Prometheus

Der Sturm und Drang wandte sich explizit gegen die Normen- und die Regelgläubigkeit der Epoche der Aufklärung. Wie im Gedicht der Mensch – durch Prometheus verkörpert – aktiv wird, so sollen auch die Leser aktiv werden und sich selbst mit Freuden und Leiden erfahren. Goethe fordert sie somit zur Selbsterfahrung und Selbstverwirklichung auf. Vor allem sind sie dazu angeregt, sich von ihrem Gottes- /Götterglauben zu befreien, da diese bemitleidenswerte Gestalten ohne eigene Schaffenskraft sind. Es soll das Bewusstsein darüber entstehen, dass alles, was einen Menschen umgibt, von Menschen geschaffen wurde.

Diese Aufforderungen sind nicht nur im Inhalt zu erkennen, sondern spiegeln sich auch deutlich in Form und Sprache wider, die keine Regelmäßigkeit aufweisen. Goethe macht sich hier frei von den traditionellen poetischen Normen sowie syntaktischen und grammatikalischen Regeln und versucht vor allem, mithilfe einer leidenschaftlichen Sprache und einer dynamischen Struktur starke Gefühle zum Ausdruck zu bringen. Als Vertreter der jungen Generation innerhalb der Epoche des Sturm und Drang geht es Goethe um Kreativität und Schaffenskraft und nicht um Nachahmung althergebrachter Poetik, die starren Gesetzen zu folgen hatte.

Neologismen zeigen die Schaffenskraft dieses Gedichtes, Zeilensprünge unterstreichen die befreiende Dynamik des Textes. Die rhetorischen Fragen, die der Selbstvergewisserung und Ich-Stärkung des Sprechers dienen, bestärken die Aufforderung zur Selbsterfahrung und Selbstverwirklichung. Zusammenfassend kann man sagen: Die kreative Formlosigkeit entspricht dem revolutionären Inhalt des vorliegenden Gedichtes.